

an?“ — Da sprach der fremde Mann: So sollst du deine Reifigwelle tragen ewiglich! Und weil der Sonntag auf Erden dir gar so unwerth ist, so sollst du ewigen Montag haben und im Monde stehen, ein Warnungsbild für die, welche den Sonntag durch Arbeit schänden!“

Von dieser Zeit an steht im Monde immer noch der Mann mit dem Holzbündel und wird wohl auch da stehen bleiben bis in die Ewigkeit.

Nach L. Beckstein.

Der Schneider im Himmel.

Es trug sich zu, daß der liebe Gott an einem schönen Tag in dem himmlischen Garten sich ergehen wollte und alle Apostel und Heiligen mitnahm, also daß niemand mehr im Himmel blieb als der heilige Petrus. Der Herr hatte ihm befohlen, während seiner Abwesenheit niemand einzulassen, Petrus stand also an der Pforte und hielt Wache. Nicht lange so klopfte jemand an. Petrus fragte, wer da wäre und was er wolle. „Ich bin ein armer, ehrlicher Schneider,“ antwortete eine feine Stimme, „der um Einlaß bittet.“ — „Ja, ehrlich,“ sagte Petrus, „wie der Dieb am Galgen, du hast lange Finger gehabt und den Leuten das Tuch abgezwickt. Du kommst nicht in den Himmel, der Herr hat mir verboten, so lange er draußen wäre, irgend jemand einzulassen.“ — „Seid doch barmherzig,“ rief der Schneider, „kleine Flicklappen, die von selbst vom Tisch herabfallen, sind nicht gestohlen und nicht der Rede werth. Seht, ich hinke und habe von dem Weg daher Blasen an den Füßen, ich kann unmöglich wieder umkehren. Laßt mich